**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 6 (1902)

Artikel: Einsamkeit in hohen Bergen

**Autor:** Gamper, Gustav

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-576075

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

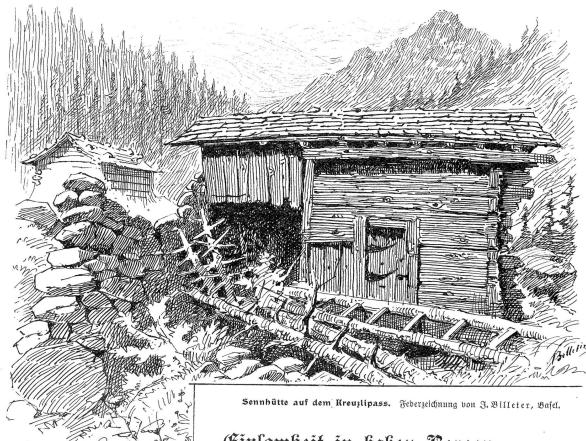
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Einsamkeit in hohen Bergen.

Stigge bon Guftab Gamper, Burich.

er Tag ver= finsterte fich, als ich in den Bereich der hohen Berge ge=

langte. Durch Wolfen ftieg ich aufwärts, über Geröll und Burzeln eines armen Kniewalbes, einen jaben Weg, ben brausende Bäche kreuzten, Fels und Abgrund begleiteten. Sin grauer See auch zeigte sich zu meiner Nechten, für Augenblicke nur aus jagenden Nebeln sich öffnend, zugleich mit den Gletschern, die ihn speisen. Dann empfing mich Nacht, in den Schluchten Donnern von Wasserfällen und niederbrechendem Geftein. Ich klomm empor, bis das schwache Licht der Allp mir entgegenschimmerte, des Alpls ersehnter Einzamkeit. Ein Mit entgegensymmerie, des zizzis eizennet einzunkeit. Ein Alter nahm mich freundlich auf, wies mir eine der zerstreut liegenden Hütten zum Ausenthalt an, schüttete aus Heu mein Lager und teilte mit mir seine Mahlzeit von Milch, Brot und Käse, den Lebensmitteln des Hirten. Rasch begab ich mich zur ersten Nachtruhe, beglückt fühlend, daß fie mich hinüberleiten würde in ein neubegründetes, feierliches Leben.

Holbe Einsamkeit! Erwachen in kühlblauer Alpenwelt! "Wer Einsamkeit liebt, hat Phantasie." So war mir denn die Bedingung zu schöpferischem Leben verliehen: ich durfte nur die Quellen meiner Seele ftromen laffen, und fie würden klar wie die Quellen des Gebirgs ans Licht gelangen. Nicht Fremdes, Unfreudiges konnte hier in der Bohe nabe fein, nur Lust, sich einer Natur hinzugeben, die so strahlend heiter als furchtbar auch immer mit unmittelbarer Gewalt göttliche Herrlichkeit offenbart. Und denen, die sie empfangen, frommen Sinns, wird Vertrauen in ihr Schaffen gegeben, sie durch dringen große Symbole.

Ich trat vor zur Felsenwand, zu deren Füßen jener See sich breitet, der am Abend gespenstisch sich nur aus Nebeln entdeckt hatte. Zetzt sah ich die wild ragenden, ehern ihn um=

schlossen haltenden Berge, die ihm tief ihrer Gletscher Münsbungen hinabsenden, sah die scharf ins Blau gezeichneten Firne, die Schatten der Schluchten, kühn und mächtig abwärts ges

Aber ben fo rein geschliffenen Morgen begann ein Sturm=

Aber den so rein geschliffenen Morgen begann ein Sturm-wind zu trüben, Regenschauer rauschten schräg herbei. Ich suchte Schutz in der Hitte des Hirten und ward hier zur Be-trachtung urzuständlicher Einfachheit angeregt. Die Hütte war auf zwei Seiten an einen Felsen angebaut, von ihm gehalten und vor Lawinen geschützt; das Dach nur notdürstig schließend, heftigem Unwetter Zutritt gestattend. Ihre Sinrichtung bestand aus einem Gestell für die zum Buttern gebräuchlichen Geräte, einer aus Felsstücken erbauten Feuer-stelle, einem Tisch, einer Bank und der rohgezimmerten Lager-stätte. über der als einziger Schnuck und verehrter Gegenstand ein stätte, über der als einziger Schmuck und verehrter Gegenstand ein Kruzifix hing. Der Alte, im Holzgefäß die köstliche Milch darreichend, erschien noch zäh und rüstig. Sein bartloses, kräftiges Gesicht hatte einen durchaus klugen Ausdruck. Er erzählte: "In bergangenen Sommern hat ein beutscher Berr hier gemalt. sogar mehrere Wintermonate allein auf der Alfp zugebracht. Oft bin ich mit ihm gegangen, oft ist er bei mir eingekehrt. Doch seit zwanzig Jahren wohl kam er nicht mehr in unsere Gegend, ließ auch nicht ein Sterbenswort von sich hören. Er war einer von den Sonderbaren. Man sagte, daß er sich an der deutschen Revolution beteiligt habe und gestohen sei. Zu-weilen erhielt er große Geldsummen; dann blieb er im Thal und gab sie in wenig Tagen aus. Nach Laune verschenkte er Geld an die Bauern, die Bergführer, die Wanderbursche, zechte und festierte mit unserm Pfarrer und bewirtete Bolk. Er war and gegen mich gut, belohnte mich für geringe Dienste doppelt und dreisach. Immer war ich in Erstaunen über ihn, suchte mir zu deuten, was er auf verschneiter Alp treiben möchte und fürchtete, daß ein Unglick geschehen würde. Jede Woche kam er zu uns, sich Ledensmittel und Holz zu holen. Einmal blieb er aus, ich glaubte ihn erfroren und stieg mit meinem Schwieger=

sohn zur Alfv. Wir suchten ihn in den Hütten, fanden ihn nicht, suchten und irrten weit umber, bis uns der Gedanke fam, daß er bis zur Klubhütte auf der Baßböhe vorgedrungen sein konnte. Dort erreichten wir ihn wirklich. Muhlam hatte er sich den Eingang im Schnee gegraben. Hend und Aleider statterten am Dach, er stand nackt in der Sonne, lachend und unser angestrengtes Suchen nach ihm verspotend, bewirtete uns mit feinem letten Vorrat an Wein und Brot und folgte uns dann zu Thal. Drei Tage lebte er frohlich bei und mid ftieg wieder hinauf. Aber furze Zeit später wurde seine Hütte von einer Lawine erfaßt, glücklicherweise während er in schüßender Entfernung war. Darauf verließ er die Gegend ohne Absschied. Der Pfarrer hält noch große Stücke auf ihn und bes nchied. Ger Pfarrer galt noch große State auf ihn and bewahrt Bilder von seiner Hand. In den Hütten der untern Alp, auf die ich mit der Herbe Ende August zurücksehre, könnt Ihr Inschriften des merkwürdigen Malers sinden."
Den so geschilderten Liebhaber der Einsamkeit dachte ich mir in der Folge als einen von harten Schickslein getroffenen

Mann, entwickelte mir diese auf mannigfaltige Art und ließ ihn gern auf ben gleichen Soben, auf benen ich mich tunimelte, ju meifen Betrachtungen und bedeutenben Entschluffen tummelte, zu weisen Betrachtungen und bedeutenden Entschlüssen gelangen, die ich ihn nach seinem Weggang in bedeutende Thaten umsetzen sieß. Die Vernichtung seiner Hitte aber mochte ein Zeichen gewesen sein, daß die Thatkraft des vereinsamten, von schwerzzeicher Ersahrung in die Stille getriebenen Mannes neu erwachen sollte, daß der Genuß der Einsamkeit ihm nicht mehr genüge, noch länger zukonnne. Denn gewißlich kann der Mensch den ausschließlichen Verkehr mit der Natur und seiner einen Rerfönlichkeit nicht über eine deutlich arkann ber Mensch ben ausschließlichen Berkehr mit der Naturund seiner eigenen Persönlichkeit nicht über eine deutlich erskennbare Grenze hinaus pklegen, ohne im Bewußtsein seiner schöpferischen Kraft zu erlahmen, einseitig, ja sinnlos zu werden. Er wird in die Tiesen Gottes, in die Tiesen seuhsekts sich verlieren, ohne lebendige Beziehungen zum Menschen zu bewahren; Träume werden als Thaten gelten.

An diesem ersten Tage blieb der Hinnel verdüstert. In Nebel und Regen ging ich zwischen Felsblöcken, an zahlreichen kleinen Wasserläusen. Sinte kemachiene Sänge. Stundenlang irrte ich in diesem Rebel,

dicht bewachsene Sänge. Stundenlang irrte ich in diesem Nebel, der die Seele in seltsame Melancholie hüllt, unserer Phantasie ver die Seete in jersame Wetancyvite hunt, nitjerer phantalie eine Weite gibt, die der engen Umhüllung aufs eigenartigste entgegengeset ist. Ich sam zu der Stelle, wo der aufgewichte Bach, der das wilde Höhentstellen mit seinem Brausen erfüllt, sich dem Sturz über gewaltige Felsenwände nähert. Ich schritt vor dis zum äußersten Nande. "Ins Undekannte wirft sich das Element, gedrängt aus Undekanntem!" Ich schaute die Großheit im erstarrten Gest, in unaushörlich gestaltendem Zwange. Wasser, Abbild des menschlichen Ledens genannt, wo ist des in Lesen, Aufang und Ende? Entaussst die krürzest wo ist de in Leben, Anfang und Ende? Entquillst du, stürzest du, versiegst du ohne mich? Du auch, große, jest verhüllte Landschaft, lebst du ohne mich, muß ich nicht deine Dede, deine tragische Schönheit mir phantastisch schaffen, damit du bist?

Am neuen Morgen lag über Fels und Gras und ben Hütten der Alp glänzender Schnee. Denn jede Wolke war geschwunden, der herrlichste Sommertag ward blauer und blauer. Jauchzend sprang ich vom Lager, grifte die Sonne. Freude erhob mich, vereinigte mich mit der Feierlichkeit von Himmel und Erde, deren ich nun viele Tage hindurch genoß.

Ich zeichnete und malte und gewann, indem ber Blick fich mit wachsender Aufmerksamkeit auf das Wesentliche richtete, mit wachender Aufmertsamtert auf das Wesentliche richtete, das Gewaltige der Gesamterscheinung im Einzelnen geprägt, desse Schönheit mich denn wiederum den erhabenen Reichtum des Ganzen erkennen ließ. War ich tagüber in Anschauung des Gegenständlichen gebannt, so löste sich meine Phantasie am Abend, in Dämmerung und Nacht Bild auf Bild aus dem Jusammenhang; das Symbolische der frei erschauten Landschaften drang mit leberschwänglichkeit in mein Bewußtsein, sie Formen murden zu gestligen Parkollungen, die Stimmunn die Formen wurden zu geistigen Vorstellungen, die Stimmung zu musikalischer Ergriffenheit. Begeistert durchschritt ich eine 311 militatigder Ergitsengert. Segettert interfette in Endschlicht, stand vor einem selffam drobenden Felfen, lag feierlich erregt im Anblick erbleichender Firne. Geisterhaftes Licht erslosch rings um mich her, riesenhafte Schatten wuchteten, das Kätselhafte aller Dinge umfing mich.

Gin glutvoller Abend war herabgefunken. Ermudet hatte ich mich zu Boben geworfen, in Staunen, ja in Schrecken fast über die Fülle des Geschauten. Heftiges Berlangen nach Beruhigung nahm mich ein, ein Schmerz, ja eine Art gänzlicher

Faffungslofigkeit. Lange war ich ihr hingegeben, dann fprang ich plöglich auf: eine entschloffene Wanderung mußte befreiend fein. Ohne Säumen versah ich mich mit Proviant und Holz und stieg der Passöhe und der Alubhütte zu. Bald war ein Gletscher mir zur Seite, über dessen scharfen Rand die Sterne zuckend leuchteten. Doch Wolken hatten sich hinter mir geballt gudend leuchteten. und überraschten mich mit fast unüberwindlicher Dunkelheit, so daß ich Richtung und jeglichen Pfad verlor und in ein Selsenkamin geriet, das mir nur mit gesteigerter Energie zu verlassen glückte. Gine kurze Raft ließ mich die graufame verlaffen glückte. Gine furze Raft ließ mich die graufame Ginfamfeit, in die ich mich gewagt, tief empfinden, regte die Einsamkeit, in die ich mich gewagt, tief empfinden, regte die Sinne heftig auf in der Verfinsterung einer erschreckenn Dede. Ich vernahm das Brausen des Windes über mir und zu Füßen das gespenstische Krachen des Gijes. Da erscholl ein Ruf, und zur eigenen Gesahr kam die Vorstellung von gleichzeitiger Gesahr anderer. Hatte ich diese disher genossen, so zeigte sie jett ihre Macht elementarisch. Ich beantwortete den Ruf aus Leideskraft, doch ohne gehört zu werden. Mitternacht ging vorüber, ich kletterte in den Felsen aufwärts. Sin Stück gesöffneten Himmels hatte mir die Paßhöhe wieder entdeckt. Ich viel von neuem: da entstand ein Licht auf dem Gletscher und zeigte zwei Gestalten: in kurzer Frist gelang uns die Vereinigung. rief bon neuem: da entstand ein Licht auf dem Gleigder und zeigte zwei Gestalten; in kurzer Frist gesang uns die Vereinigung. Die Ankommenden waren junge französische Schweizer, die sehr darüber erregt waren, daß sie auch hier die bergende Hitte versehlen sollten, nachdem sie in vergangener Nacht nur dreißig bis vierzig Meter vom Obdach entsernt, die Morgendämmerung auf einem Eletscher hatten erwarten müssen.

Luft bereitete es nun, gemeinsam den Baß zu gewinnen. Anhaltender und geifterhafter bröhnte das Gis, einen Ton erzeugend, der sich dis zum Grauenvollen steigerte, wenn man stille stand zu lauschen. Graujamste Unbesiegbarkeit der Natur offenbarte sich in ihm. Gewaltsamer stritt dazu der Wind, sahler lagen die Schneestächen im Sternenglanz.

In der Bütte fanden wir Schlafende vor, einen Führer mit drei Touristen. "Sie wollen das große Horn besteigen," sagten meine Gefährten, "wir haben sie im Thale angetroffen." Diese Mitteilung beraubte mich jeden Schlafes; Phantafic und Unternehmungsgeift wetteiferten, mich in toller Ungeduld wach zu halten. Lange wurde ich nicht gepeinigt; denn früh rüfteten sich jene Vier im Laterneuschein. Ich sprang auf und fragte sie entschlossen, ob sie geneigt wären, mich an der Besteigung teilnehmen zu lassen, sagte ihnen, daß ich ihren Berg leidenschaftlich liebe, und wenn auch bedeutende Gefahren mir noch nicht bekannt geworben, ich boch bes Gebirgs nicht untunbig fei. Sie überlegten fich's, pruften mich, ber Führer ftimmte mir zu, und die Ginwilligung erfolgte.

Der Wind hatte in seiner Hestigkeit beharrt, ja sich gesteigert, Gewölf verbarg den Gipfel. Doch wir seilten uns an, nach berggewohnter Weise, wobei ich als letzter an die Reihe kam, und begannen im Morgengrauen die verheitzungsvolle Wanderung. Man schritt schweigend in unaufhaltsam gleichswäßiger Rappeause parmärks über den sant aufleigenden Wanderung. Man schritt schweigend in unaufhaltsam gleiche mäßiger Bewegung vorwärts über den sanft ansteigenden Gleischer, gesangte dann durch eine Fessenlücke abwärts in ein Eisthal, das von wallenden Nebeln rings umichloffen ward; gestürzte Eisblöcke ragten wie uralte Trümmer von Riesen-bauten auf. Es mochte so das Aussehen eines arktischen Landes sein, so jene unerhörte Grausamkeit ewiger Erstarrung fich zeigen, die der Mensch nur als Beld burchschreitet, beren er nur als Held genießt.

nur als Held genießt.

Noch hatten wir dieses Thal nicht hinter uns, als es zu schneien anfing. Die Debe wuchs. Es wurde Rat gehalten über Fortsetung oder Aufgeben der Unternehmung. Da ich das setzter befürchtete, so war ich aufs freudigste überrascht, daß es nicht geschah, vielmehr die Wanderung wieder mit verdoppelter Rüstigkeit aufgenommen wurde. Die mir Boranschenden waren von guter Art und Tapferkeit. Sie verlangten nicht nach ungetrübten Fernsichten, sie liebten den Berg selbst, sein eigentümliches Leben.

fein eigentumliches Leben.

sein eigentümliches Leben.
Mass gesangten wir zu einer fast senkrechten Eiswand, sie mußte erklommen werden. Stufen wurden eingehauen, der Führer schlug sie kräftig, die Nachfolgenden vertiesten sie, damit man sich ihrer beim Nückgang mit Sicherheit bedienen könnte. Nachdem die Wand überwunden, durchquerten wir mühsam und langsam jähe, klirrende Felder. Die Kälte nahm zu, im Sturm jagte jetzt der Schnee aus den Nebeln, schneidender, dichter. In einer Einsattlung hielten wir Nast, da nach Uklanischeritung eines nun klagenden itank permehten Eingates Heberschreitung eines nun folgenden ftart verwehten Grates Felstletterei unfere gange Aufmertfamteit und Rraft in Anfpruch



Dig Palu und Bellavista von ber Diavolegga aus nach Siiben gefeben; im Borbergrund Babret ba Bers.

nehmen follte. Es war ein unwirtlicher Raftort im sausenden Sturmwind; boch herb und gut war unfer Frühstück: Brot, Bündnerschinken und Beltlinerwein waren sehr willfommen,

Nebel, Sturm und Schrtnerwein waren jehr wittenmen, gleich herb und gut für Leib und Geist.
Nebel, Sturm und Schnee umfing uns nunmehr ganz, und ich erinnere mich, in welch' seltsam heroischer Stimmung wir in solcher Leere, ich könnte sagen, wilder Unwirklichkeit, den Gipfel erreichten, ich in einem Taumel von Energie, verstrauend auf die Kraft und Sicherheit unseres Führers. So standen wir, den Elementen zum Troß auf dem kampfumtobten Berg, in unserm Bewußtsein ebenso groß als klein jenen

Der Abstieg wurde in umgekehrter Neihenfolge angetreten, so daß ich als der erste stand. Durch Schnee und Fels hatte ich einen neuen Weg zu bahnen; denn unsere zurückgelassenen Surgen maren ichan parmeht und parschilttet Zur Ginsatzich einen neuen Weg zu bahnen; benn unsere zurückgelassenen Spuren waren schon verweht und verschüttet. Zur Einsatzlung zurückgekehrt, gönnten wir uns keine zweite Rast. Der Führer stellte sich wieder an die Spihe und wandte sich einem Gletscherschrunde zu, an dessen Kand wir hart vorschritten, bis eine schmale Schneedrücke es ermöglichte, in liegender Stellung über die Schlucht zu sehen. Es war ein aufregender Blick in den smaragdgrünen Abgrund, ernst stieg in mir das Bewußtsein nahen Todes auf, heiß erneuter Lebensdrung; und jähe Ausgelassenheit kam über mich, als sich Gelegenheit bot, in das am Morgen durchwanderte Eisthal pfeilschell hinabzugleiten, wo wir denn unter Jubel und Gelächter, von

hinabzugleiten, wo wir denn unter Jubel und Gelächter, von einer Schneewolke eingehüllt, anlangten.

Begen Abend murbe die Butte erreicht. Nicht gefonnen, eine zweite Nacht in ihr zuzubringen, schickten sich meine

Gefährten mit ihrem Führer ohne Berzug an, auf der Rord= Gelaften mit threm Fuhrer ohne Verzug an, auf der Nordsfeite abzusteigen, um noch dis Mitternacht zu wandern und im ersten Dorf Quartier zu nehmen. Wir verabschiedeten uns herzlich und sprachen die Hoffnung aus, daß wir in einem andern Bergsommer uns wieder zusammenfinden möchten; ich erneuerte jedoch die Bekanntschaft schon vor Jahresfrift und erfuhr in der Folge viel Freundliches und Belehrendes von ihren

Raum waren fie jett hinter Felsen verschwunden, als mit Jauchzen die beiden am Morgen zurückgebliebenen jungen mit Jaudzen die deiden um vorgen zuruchgenzeiten. Amgen Männer sich der Hütte näherten und, mit breitem Goelweiß geschmückt, eintraten. Sie hatten es in geringer Entfernung entdeckt und troß des ftürmischen Wetters eifrig gepflückt. Wir machten es uns nun behaglich bei flackernbem Feuer, schlugen uns wärmende Decken um und hielten eine fröhliche einfache

Schmauserei.

Draußen zerriffen bei finkender Dämmerung die Wolken und hingen dann schwer und träge an den Gipseln. Ich ging hinaus und genoß der ernsten Verwandlung des Tages dis in die vollendete Nacht. Das Tiefland hatte sich dem Blick geöffnet. Von den Schneeselbern abwärts wuchs die Dunkelheit in Felss schluchten und Wälber hinein, zum fernen großen See, in dem sich die erleuchtete Stadt spiegelte. Feierlich schön war die kalte Stille; Ruhe, so mächtigen Winden gefolgt, gab dem Gemüt wohlthätigste Sammlung und machte es tief andächtig. Sanft und voll erwachte das religiöse Gefühl, mild und uns gezwungen metaphysisches Scheuen. Ich war Gott nahe, ersaßte innig seine Persönlichkeit, wie sie uns in Augenblicken der Ergriffenheit so herrlich beutlich und einzig notwendig ift.

(Schluk folat).

## Aus der Bernina-Gruppe.

Bon Dr. August Neppli, Bürich.

Mit zwei Abbilbungen \*).

Die gewaltigste Gebirgsmaffe bes Kantons Graubunden, bie augleich den höchsten Gipfel östlich vom Gotthard enthält, ist die Berningruppe. Begrenzt ist sie im Nordwesten durch das Engadin, im Westen durch das Thal der Ordsegna und den Murettopaß, im Süden durch das Bal Masenco, Bal Lanterna und Passo di Canciano und endlich im Often durch dan heriten Sinsknitzt der Versten fürschnitzt. den breiten Ginschnitt des Berninapasses und des Bernina= baches, bezw. Flagbaches. Zwischen biefen Grofionsfurchen bilbet bas ganze Maffiv nahezu ein gleichseitiges Dreied mit einer Seite von 23-25 Kilometer und einer Fläche von zirka 250 Quadratkilometer.

Dieser Raum wird nun ausgefüllt von dem Haupt famm der ganzen Gruppe, der vom Piz Cambrena (von den Höhen des Berninapasses) ziemlich genau westlich dis zum Murettopaß zieht, von fünf Ausläufern, die nach Norden gehen und endlich von fünf Thälern, die zwichen den letztern eingebettet sind oder sie begrenzen. Bon Oft nach West reihen sie sich folgendermaßen an: Bom Piz Cambrena geht nach Norden ein Sporn mit dem Munt Pers; westlich davon liegt der Morteratschgletscher; dann folgt der höchste Zug, der vom Piz Bernina über den Piz Morteratsch bis nach Pontressina sich gleichsals nach Pontressina öffnet, sind stenden Thale, das sich gleichsals nach Pontressina öffnet, sindet sich der Rose gazletscher. Westlich davon zieht sich wieder eine gescholossen Sett work und Eelerina. Der nächste Höhenzug, der von Piz Ginz und Sieden des Silvaplanerse reicht, der von Piz Giz im Sieden dies an den Silvaplanerse reicht, Diefer Raum wird nun ausgefüllt von dem Saupt= der von Piz Güz im Siden dis an den Silvaplanersee reicht, trennt das Val Fex vom Val Fedoz. Westlich von diesem solgt endlich der letzte Ausläufer dieser Gruppe, vom Wonte dell'Oro über den Pizz o della Wargna nach dem obern Ende des Silserses ziehend.

Bon diefen Bergzügen und Gletschern find die befannteften Von diesen Bergzügen und Gletschern sind die bekannteten und meist besuchten die beiden ösklichen: 1) Piz Cambrena, Munt Pers und 2) Piz Bernina, Piz Morteratsch, sowie der dazwischen eingerahmte Morteratschgletscher. Es läßt sich nämelich auch von gewöhnlichen guten Gängern, die es nicht gerade darauf abgesehen haben, ihr Leben durch Aufsuchen neuer, noch nie probierter Wege hundertsach in Gesahr zu bringen, in diesem Gediet eine Tour machen, die einen wundervollen Gieblick in die Schnees und Eiswelt dieser Bergriesen gewährt. Das ist der Weg über die Diavolezza. Von den Vernüngs Das ift der Weg über die Diavolegga. Bon den Bernina=

häusern (2049 m) geht man am Morgen recht früh fort und natifern (2049 m) geht mat all Worgen recht fruh fort und fteigt erst über Alpweiden, dann über Felsgeröll dis zum kleinen Diavolezzasee (2579 m). Dessen User werden zum Teil vom Sis, zum Teil von mannigfaltig gefärbten Felsen, zum Teil von grünen Weiden gebildet; in der regungslosen Obersläche spiegelt sich der Munt Pers mit seinen Schutthalden und Schneessecken. Wom See geht es in südwestlicher Richtung über eine grobblockige Schutthalde, dann über einen kleinen Gletscher bis fast zur Rashähe (2977 m) bis faft gur Baghöhe (2977 m).

Bon hier bietet fich ein überwältigender Blick in die Firnmulde des Badret da Pers, des rechten Seitenarmes des Morteratschgletschers (Badret-Gletscher). Lon hier aus find auch die beiden Vilber aufgenommen, die nach Photographien des Herzogs von Sermoneta aus dem August 1885 und 1886 reproduziert sind. Das erste zeigt links den Biz Palü mit seinen drei Gipfeln: (von links nach rechts) Palü 3889 m, Muot do Palü 3912 m und Piz Spigna 3825 m, von denen drei scharse charakterskische Gräbe gegen den Gleische seine benen drei scharfe charakteristische Gräte gegen den Gletscher hinuntersteigen. Die Einsenkung rechts vom Biz Spigna ist die Fuorcla Bellavista, in der sich die Kammlinie auf 3684 m senkt. Dann folgt weiter westlich die Bellavista, ein langer Grat, dessen vier bedeutendste Gipfelpunkte auf dem Bilde alle sichtbar sind: 3800 m, 3893 m, 3894 m, 3927 m. Etwas tieser, gerade unter dem letzten Gipsel der Bellavista liegen zwei dunkse Felswände, das ist die Fortezza.

Das zweite Bild schließt sass für die Fortezza.

Das zweite Bild schließt sass Exict des Grates von der Bellavista nach Westen. Während aber das erste die Aussicht von der Diavolezza nach Süden. also die Ungssicht von der Diavolezza nach Süden.

von der Diavolezza nach Suden, also die Umrahmung des Badret da Pers zeigt, haben wir im zweiten die westliche Ein= fassung des Hauptarmes, des Morteratschgletschers selbst. Der erfte und höchste Gipfel links auf dieser Aussicht ift der Bis Bernina (4055 m), der eine sehr schwer zu ersteigende dreisseitige Pyramide bildet. Nach rechts (Norden) senkt sich der Grat bis auf 3452 m in der Fuorcla Priedlusa; dann fteigt der schwarze Big Prievlusa auf zu 3613 m, und den Albschluß bildet der breite gerundete Schneegipfel des Big

Morteratsch (3754 m). Beide Bilber zeigen übereinstimmend sehr beutlich und in großer Scharfe die Struktur des Gletschers. Da fie im Monat August aufgenommen wurden, so ift der Gletscher, wenigstens

<sup>\*)</sup> Rach Gellogravüren in dem im Berlag des Art, Sustitut Orell Füßli in Zürich 1894 erschienenen Prachtwerk: Le Massif do la Bernina.